

Das Chaos drängt danach, geordnet zu werden

LITERATUR Der frühere evangelische Pfarrer in Neunburg, Joachim Kendzia, stellte seinen Gedichtband „Ich war noch nie in Abrams Schoß“ bei einer Lesung vor.

VON TANJA KRAUS

NEUNBURG. Joachim Kendzia schreibt schon seit frühester Jugend Gedichte und kleine Geschichten, hat aber nie einen Gedanken daran verschwendet, diese kleinen Kunstwerke der Öffentlichkeit zu präsentieren. Seit vier Jahren hat die literarische Welt großes Interesse an seinen Gedichten, die er nun auch im Rahmen des Neunburger Kunstherbstes seiner „engeren Heimat“ vorstellte. Unterstützt von Sponsoren, hat der Kunstverein Unverdorben das lyrische Lebenswerk von Joachim Kendzia (80) in der „Buchhandlung am Tor“ präsentiert. Vorsitzende Beate Seifert begrüßte eine große Anzahl an Literaturfreunden zur Vorstellung des Gedichtbands „Ich war noch nie in Abrams Schoß“, in der Kendzia auch eine versteckte „Hommage“ an Neunburg untergebracht hat. Das Coverbild stammt von Beate Seifert.

Gedichte in acht Anthologien

Im Gespräch verriet der Autor, wie es zu den Veröffentlichungen seiner Werke kam: Ein Freund habe sich an einen großen Frankfurter Verlag gewandt, und dieser zeigte sich begeistert und wollte seine Werke veröffentlichen. Allerdings, so Kendzia, sei dies nicht gerade kostenlos, und es müsse stets gut überlegt werden, ob eine so große Investition auch tragbar sei. Mittlerweile sind seine Gedichte, meist religiöse Lyrik, in acht Anthologien renommierter Verlage zu finden. Darunter aktuell in einer Sammlung der 60 besten Gedichte 2016/17. Die Gedichte „Traumbegegnung“, „Frühling“ und „Heim(weh)kinder“ fanden vorab Aufnahme in die Frühling-Anthologie 2016 „stimmung(s)poesie“, erschienen im novum pro-Verlag.

Rilke als großes Vorbild

Was treibt Joachim Kendzia an, Gedichte zu verfassen? Als Jugendlicher habe er begonnen, romantisch-kindliche Verse zu erstellen, aber auch manch „wilde“ Dichterei, die nicht für „wohlerzogene Ohren“ bestimmt sei. Diese Schöpfungen der Dichtkunst habe er aber zu seinem Leidwesen vernichtet. Als Erwachsener habe er die



Autor Joachim Kendzia (links) im Gespräch mit Gästen seiner Lesung in der Buchhandlung am Tor

Foto: Kraus

LEBENS LAUF JOACHIM KENZIA

► **Geboren:** 5. Juli 1936 in Berlin-Kreuzberg
► **Erster Beruf:** Ab 1953 Ausbildung als Sozialpädagoge
► **1956:** Eintritt in die Christusbruderschaft in Selbitz (Oberfranken)

► **Nach zwölf Jahren** verließ Kendzia diesen evangelischen Orden und studierte Religionspädagogik. Nach einer Weiterbildung zum Diplom-Religionspädagogen (FH) war er Religionslehrer an der Berufsschule in Herzogenaurach.

► **Seine erste Pfarrstelle** trat Joachim Kendzia nach einem weiteren Studium der Theologie in Nürnberg als 40-Jähriger 1976 in Schierling bei Regensburg an. 1986 wurde er nach Neunburg vorm Wald versetzt und blieb dort bis zu sei-

ner Pensionierung im Jahr 2001 als Pfarrer der evangelischen Gemeinde. Darüber hinaus wirkte er als Religionslehrer an den örtlichen Schulen.
► **Der Ruhestandspfarrer** lebt heute in Schönthal. (gkt)

Dichtkunst als Mittel des Ausdrucks verwendet, um damit einen Ausgleich zu schaffen zu den harten Anforderungen seines Berufs. Seine Werke geben etwas von der inneren Spannung des Schreibers wieder. Das Chaos in ihm drängt danach, geordnet zu werden. Die Verse sind oft melancholisch, dunkel, vermitteln den Zuhörer etwas von einer Einsamkeit des Dichters. Auch erkennt man in den Texten sein Vorbild wieder: Rainer Maria Rilke. Auch Ernst Wiechert oder Georg Trakl haben Einfluss auf Kendzias Dichtung,

die sich stark mit Gott befasst, diesen aber nicht in den Vordergrund stellt, sondern ihm den Platz des Freundes, Vertrauten oder Schatten gibt. Die 127 veröffentlichten Gedichte aus Kendzias Feder, so eine Literaturkritiker-Meinung, „bringen die Problematik der von ihm ausgewählten Themen schnell auf den Punkt, sie bleiben dabei jedoch offen und lassen voller Verständnis in vielen Texten immer wieder einen Funken Hoffnung aufglimmen, ohne den das Leben auf unserem Planeten gar nicht mehr möglich wä-

re“. Im Vorwort zu seiner Gedichtsammlung gibt der Autor zu bedenken: „Lyrik, zumal religiöse Lyrik, ist kein Renner auf dem Büchermarkt. Dafür aber ist sie wohl die ehrlichste Gattung der Poesie.“

Das Sonett hat es Kendzia angetan. Eine Gedichtform, die besonders gern von Johann Wolfgang von Goethe praktiziert wurde. Goethe war Kendzias steter Begleiter, denn bereits im Elternhaus wurde dieser gern von seinem Vater, Germanist, und seinem Bruder, ebenfalls Germanist, verehrt.

Die Stimmung zeigte ihre Wirkung auf die Gäste, die, in sich versunken, die Texte nachdenklich aufnahmen. Aber Kendzia zeigte auch seine humoristische Seite, als er einige lustige Gedichte seiner Sammlung vortrug. Ähnlich Joachim Ringelnatz vermitteln sie eine Leichtigkeit und Heiterkeit, die die Stille der Buchhandlung auflockerte und zahlreiche Lacher hervorrief. Dabei beleuchtet Kendzia geschickt die Schwächen seiner Mitmenschen. Mit viel Applaus dankten die Zuhörer Kendzia für seine Lesung.